

Siegfried Bernfeld
Zionismus und Jugendkultur
Werke, Band 3

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert:

Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturanalytischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesem Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Siegfried Bernfeld

Zionismus und Jugendkultur

Werke, Band 3

Herausgegeben und mit einem Nachwort
von Ulrich Herrmann, Werner Fölling
und Maria Fölling-Albers

Psychosozial-Verlag

Siegfried Bernfeld: Werke
Herausgegeben von Ulrich Herrmann
Band 3

Gefördert mit freundlicher Unterstützung
der Stiftung *Dokumentation der Jugendbewegung*.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe
© 2011 Psychosozial-Verlag
Walltorstr. 10, D-35390 Gießen
Fon: 06 41 – 96 99 78 – 18; Fax: 06 41 – 96 99 78 – 19
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf
in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere
Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Siegfried Bernfeld
Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Wetzlar
www.imaginary-art.net

Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar
www.majuskel.de

Printed in Germany
ISBN 978-3-8379-2077-2

INHALT

Das jüdische Volk und seine Jugend

Selbstanzeige (1919)	11
Das jüdische Volk und seine Jugend (1919)	19

Zionistische Beiträge

Jüdische Wissenschaft (1916)	175
Der jüdische Künstler und die Jugend (1917)	177
Die jüdische Wissenschaft und ihre psychologischen Aufgaben (1917)	179
Die Assimilation um der Menschheit willen (1917).	191
Die Aufgabe (1917)	215
Die Selbstwehr (1918)	221
Vorbereitung für Palästina (1918)	223
Tagesfragen (1918)	231
1. Die Friedenskonferenz	231
2. Palästina	234
Mahnwort! (1919)	239
Universität und Volkskultur (1920)	243
Erziehung zu Arbeit und Gemeinschaft (1921)	255
Über den Begriff der sozialistischen Erziehung (1921)	269
Über die Lehrerausbildung (1922)	279

Zionismus und Jugendkultur

Zionismus und Jugendkultur (1915)	291
Die Jugend und die Parteien (1917)	303

„Blätter aus der jüdischen Jugendbewegung“	
Zur Einführung (1918)	313
„Jerubbaal“ (1918)	317
Ein Verband der	
jüdischen Jugend Österreichs (1918)	325
Grundsätze für die Organisation	
eines Bundes der jüdischen Jugend (1918)	331
Österreichisch-jüdischer Jugendtag in Wien	335
Dokumente	336
Berichte vom Wiener Jugendtag	348
Zum „Programm“ von Heinrich Margulies (1918) .	369
Der Zentralverband	
der jüdischen Jugendgruppen Österreichs (1918) ..	375
Briefwechsel über die Formen	
der jüdischen Verbindung (1919)	385
Jugenderziehung – Jugendbewegung (1919)	391
Die jüdische Jugendbewegung	
und ihre Bedeutung für die Internationale	
der Jugend (1920)	401
Jugendbewegung: Restauration (1920)	407

Jüdische Erziehung

Zum Problem der jüdischen Erziehung (1916)	417
Jüdische Schulen? (1917)	439
Vom Religionsunterricht	
an den Mittelschulen (1917)	449
Jüdische Lehrer! (1917)	457
Berufswahl (1918)	463
Jüdische Erziehungsfragen (1918)	471
I. Einleitung	471
II. Von den Erziehungszielen	474
III. Unser Ziel	479
Die neue Schule (1918)	485
Das jüdische Kind (1919)	491

Jüdische Bildungsarbeit in Wien

Ein zionistischer Arbeitskreis	
für jüdische Erziehung (1918)	497
I. Ankündigung und Programm	497
II. Konstituierende Besprechung des Arbeitskreises für jüdische Erziehung vom 1.12.1918 im Jugendheim	500
III. 1. Rundschreiben an die Ortsgruppen des Arbeitskreises für jüdische Erziehung	501
IV. 2. Rundschreiben an die Ortsgruppen des Arbeitskreises für jüdische Erziehung	507
Jüdisch-pädagogische Kurse – Erstes Jahr (1917) ..	513
I. Programm	513
II. Eröffnungsfeier der jüdisch-pädagogischen Kurse	517
III. Stunden-Einteilung	518
IV. Kursbeschreibungen	519
V. Erster Semesterbericht der jüdisch-pädagogischen Kurse (März 1918)	525
Ein Allgemeines Jüdisches Pädagogium (1918)	527
Jüdisch-pädagogische Kurse (Oktober 1918)	533
I. Ankündigung und Programm	533
II. Rechenschaft und Weiterfinanzierung ...	537
Jüdische Jugendkurse – Erstes Jahr (Oktober 1918)	539

Nachweis der Erstveröffentlichungen und Archivalien <i>von Ulrich Herrmann</i>	543
Editionsbericht	621
Nachwort der Herausgeber	623
Sachregister	663
Personenregister	675
Glossar	679

Das jüdische Volk und seine Jugend

DE SIEGFRIED BERNFELD

DAS
JÜDISCHE VOLK
UND
SEINE JUGEND



R. LÖWIT VERLAG
BERLIN~WIEN~LEIPZIG

SELBSTANZEIGE

(1919)

In diesen Tagen ist mein Buch „Das jüdische Volk und seine Jugend“ erschienen. Ich habe es mit keinerlei Vorwort und Nachwort umrahmt; denn es scheint mir, als hätte dies ein gutes Buch nicht nötig, als wirkte es für sich allein genügend und als würde es einem schlechten doch nichts nützen. Ich lege es dem Leser vor, und er wird selbst entscheiden, was ich damit wollte und was ich von diesem meinem Wollen verwirklichen konnte. Aber der jüdischen Jugend möchte ich doch an dieser Stelle ein paar Worte sagen.

Zunächst: Ich möchte sie bitten, dieses Buch zu beachten. Darum, weil hier meines Wissens zum ersten Male im Zusammenhang das dargestellt wird, was die jüdische Jugend vom Denken und den Ergebnissen der Pädagogen anderer Völker wissen muß, soll ihr das schwere Werk gelingen, das ihr aufgetragen ist. Freilich, das Buch, von dem ich spreche, ist in keinerlei Weise ein wissenschaftliches. Es wird darum niemand darin finden die Nacherzählung der Gedanken anderer in irgend einer geordneten Aufzählung, sondern ich habe versucht, so wie ich Stanley Hall, Maria Montessori, Berthold Otto, Gustav Wyneken verstanden habe, ihre Gedanken anzuwenden auf ein konkretes Problem, auf die Gestaltung der jüdischen Erziehung, auf das Leben der jüdischen Jugend.

Das Buch ist ein persönliches. Es argumentiert nicht, es beweist nicht, sondern es ruft auf. Ich bekenne, was meine Anschauung, was meine Wertung, was mein Wunsch und meine Hoffnung ist, so klar ich es vermag, so eindringlich als mir gegeben ist, und hoffe, daß sich gerade in der jüdischen Jugend solche finden werden, die hier ihre eigenen Gedanken, Anschauungen, Wertungen und Hoffnungen bekannt finden.

Das Buch handelt von dem, was uns nottut. Aber jeder wird enttäuscht sein, der es mit der Erwartung öffnet, darin ein „Erstens“, „Zweitens“ und „Drittens“ zu finden, eine Anweisung für das, was er heute tun und morgen unterlassen soll. Diese Anweisung kann nicht gegeben werden, und wehe einer Jugend, die erst solche Rezepte braucht, um ihren richtigen Weg zu gehen. Auf nichts ist es mir angekommen als darauf, die allgemeine Einstellung dafür zu geben, wie die einzelnen konkreten großen und kleinen Fragen des jüdischen Jugendlebens gelöst werden sollten und könnten. In erster Linie kommt es dabei darauf an, sich kritisch einzustellen gegenüber allem, was heute in Erziehungsdingen gesagt und getan wird, bei uns wie bei den anderen.

Vielleicht werden meine Leser finden, daß ich dabei übertrieben habe, ich bin mir dessen nicht bewußt, aber es kann sein. Dann bitte ich zu bedenken, daß keine Übertreibung stark genug sein kann gegenüber so fest eingewurzelt, so in der Seele und in der Wirtschaft begründetem Aburteil, wie nun das ist, was man heute europäische Erziehung nennt. Demgegenüber gilt es festzustellen, was Jugend ist, oder besser, was sie sein sollte, weil sie allein es könnte. Nur die Wissenschaft von der Jugend kann hier die rechte Beraterin sein. Ich habe mich daher bemüht, die Ergebnisse der Wissenschaft in einer Weise darzustellen, die einem Auftruf anstünde. Und wenn dieses Kapitel von der Jugend in seinem Stil und Aufbau auch weit genug entfernt ist von der Art, wie mit Recht in wissenschaftlichen Büchern dieselben Ergebnisse behandelt werden, so bin ich mir doch nicht bewußt, auch nur in einem Worte von der wissenschaftlichen Wahrheit abgewichen zu sein.

Dann hieß es, die Frage der jüdischen Erziehung unter dem Aspekt der Frage der jüdischen Kultur, der Kultur überhaupt und ihres Zusammenhanges mit dem Volke und seinen Führern zu betrachten, und dann erst konnte es gewagt werden, das Konkrete darzustellen. Ich habe aus vielen Gründen mich entschlossen, dies nicht in Form einer Abhandlung und nicht in Form eines Aufrufes zu tun, sondern als Erzählung, als Utopie, als Phantasie: das jüdische Erziehungswesen, wie ich es mir vorstelle, wie ich meine, daß es sein sollte, wenn die Tatsache der Eigenart der Jugend, wenn die Idee einer

wahren Kultur die wirkliche Grundlage der Erziehung wären. Dieses Kapitel erscheint mir als das Wichtigste, nicht weil ich meine, daß die Zukunft der jüdischen Erziehung genau so sein wird, wie ich es darstelle bis in die kleinsten Details, obzwar ich wirklich glaube, daß vieles gerade so verwirklicht werden wird, weil es nur so verwirklicht werden kann; nicht darum scheint mir dies Kapitel das Wichtigste, weil es eine Art Plan für die Zukunft darstellt, sondern deshalb, weil es nötig ist, sich einmal aus den Banden des Bestehenden zu entwinden und einmal ein wirklich Neues sich intensiv bis in die Einzelheiten hinein vorzustellen, um endlich geistige Freiheit gegenüber dem Bestehenden zu erlangen. In diesem Sinne wünsche ich, daß dieses Kapitel gelesen werde, und in diesem Sinne hoffe ich, wird es fruchtbar werden.

Zuletzt ist es die Frage der Gesellschaft, die ich freilich nur ganz kurz in meinem Buche streife, die Frage nach dem Zusammenhang eines bestimmten freien, der Jugend gemäßen und zu wahrer Kultur führenden Erziehungswesens mit der wirtschaftlichen Ordnung eines Staates. Nur wenige Worte sind dieser Frage gewidmet, daher sei mir gestattet, in dieser Selbstanzeige umso eindringlicher festzustellen, daß alles, was wir denken, alles, was wir planen und hoffen, nichtige Luftgespinste sind, so lange wir nicht die Frage in allem Ernste stellen und mit aller Vorsicht beantworten, unter welchen realen wirtschaftlichen Bedingungen allein das von uns Erhoffte und für nötig Befundene verwirklicht werden kann. Gerade dieser Gedankengang liegt der Jugend im allgemeinen am fernsten, und den muß sie lernen in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen zu stellen.

Ich zweifle nicht, viele Leser werden nach derselben Richtung hin von dem Buche unbefriedigt bleiben, in der ich selbst auch seinen schwersten Fehler erblicke; daß es nicht beweist, daß es nicht ganz und gar sachlich ist, daß es nicht ein wissenschaftliches Gebäude darstellt. Vielleicht ist es zugleich ein Vorzug, dennoch bleibt es ein Fehler. Und ich möchte sagen: Es muß diese Arbeit geleistet werden, sie kann aber nicht Sache eines Einzelnen sein, schon gar nicht seine Leistung in wenigen Monaten oder Jahren. Gerade das ist unser aller Aufgabe: was wir als Recht fühlen, was wir als nötig hoffen, in all seinem Zusammenhang mit allen anderen

Dingen und Bestrebungen, mit strenger Sachlichkeit und fest gebunden an die Tatsachen und ihre Gesetze, zu erkennen, zu formulieren, als tragenden Untergrund des künftigen Gebäudes hinzustellen. Wenn ich hoffen dürfte, daß das die Folge meines Buches sein wird, daß in der jüdischen Jugend der eine und der andere den Beschluß faßt, mehr als nur das Fühlen und Denken einer freien Stunde in den Dienst unserer wichtigsten Aufgabe zu stellen, jener Aufgabe, für die wir dreifach verantwortlich sind als Menschen, als Juden und als Jugend, der Erziehung als Kunst und als Wissenschaft zu widmen, dann darf ich es in Ruhe an seine Leser kommen lassen, trotz aller Fehler und Unzulänglichkeiten, die es haben mag, ob ich sie nun selbst erkenne oder nicht.